

Mitteldeutsche Zeitung

General-Anzeiger

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland - Hallesche Neueste Nachrichten - Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

71. Jahrgang / Nr. 41

Gründungsmitglied des Verbands der Deutschen Druck- und Verlagsanstalten
Grunderbeiträge: 16.11.1871 - 27.11.1871
Eigentümer: Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.
Verleger: Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.

Halle (S.), Donnerstag, den 18. Februar 1937

Donnerstag, 18. Februar 1937
Preis: 1.50 RM (einmal 0.15 RM)
Abonnement: 1.50 RM (einmal 0.15 RM)
Einzelverkauf: 1.50 RM (einmal 0.15 RM)

Einzelpreis 15 Pf.

Im Laumel der Rüstungsmilliarden

Englands Aufrüstungsprogramm — das bedeutendste aller Länder und Zeiten

Von unserem Londoner Berichterstatter Werner Crome.

John Bull, der Durchschnittsengländer, hat sich verwundert die Augen gerieben, als er die Zahlen zu zählen sah, die den ganzen Umfang der vom Schatzkanzler Chamberlain angekündigten Aufrüstungsleistungen kennzeichnen. Wie mit einem Ruck an der Strippe ist durch Chamberlain der Vorhang zurückgezogen worden, der bisher vor dem Geheimnis der britischen Wiederanrüstung hing. John Bull nahm den Heberhakt zur Hand und seine Tabellen und stellte fest, daß Deutschland in Großbritannien, in Europa — ja in der ganzen Welt, seit jeher noch nicht dagewesen sei. 400 Millionen Pfund — das sind nach dem inneren Kaufwert immer noch verhältnismäßig 8 Milliarden Mark — sind nur für zusätzliche Aufrüstungszwecke in Aussicht genommen worden. Unendlich wird in dem Verhältnis der britischen Regierung herausgehoben, daß die laufenden Ausgaben, die Betriebskosten des Mannschiffsverkehrs, der Schiffe, Flugzeuge, Tanks und motorisierten Batterien aus den laufenden Aufrüstungsbudgets bestritten werden sollen, — und daß diese Jahresbudgets ebenfalls eine recht beträchtliche Erhöhung erfahren sollen.

John Bull braucht zu allen Dingen immer etwas Zeit. Er setzt erst an, was die anderen treiben und wie sie es treiben, — und er laßt seine Entschlüsse mit Vorliebe erst dann, wenn die Notwendigkeit dazu an den Nägeln brennt. Der Gehalt der Aufrüstung war mehr als ein Jahrzehnt hindurch das politische Ideal der englischen Politik. Aber er konnte auch unter zwei Labour-Regierungen

nicht verwirklicht werden. MacDonald hing an der Abrüstungskommission wie Eben am Vorkerbund. Was war das Ergebnis?

Eine empfindliche Einbuße an britischem Prestige, eine schwere diplomatische Schlappe in Ost und im Mittelmeer, sehr deutliche Kritik von Seiten der Tochterländer über See.

Und so hat John Bull mit energischem Griff das Steuerbord nach der entgegengesetzten Richtung herumgeworfen. Die Regierung der noch vor Jahresfrist blühende, Desertion, Lichter und Parlament von der Notwendigkeit der Wiederanrüstung zu überzeugen, muß sich jetzt vor ihren eigenen Anhängern gegen den Vorwurf der Saumläufigkeit und Untätigkeit verteidigen. Sir Samuel Hoare erklärte kürzlich, daß die britische Flotte nicht genügend Munition besitzen wolle, um ein Seeschlacht im Mittelmeer wagen zu können. Selbst die neueren englischen Kreuzer waren den italienischen an Geschwindigkeit und zum Teil auch an Kampfkraft unterlegen.

Großbritannien, das ja selbst unter dem Zeichen des großen Aufrüstungswettrennens lief, hat sich jetzt mit einemmal an die Spitze gesetzt.

Seine Vorkriegsleistungen, die noch im Wettbewerb mit Deutschland und anschließend im Hinblick auf den Entscheidungsmoment in der Nordsee und in Fländern erfolglos erschienen geradezu belanglos im Vergleich mit dem jetzigen Programm und dessen Kosten. Eine ganze Generation hindurch, so hat Schatzkanzler Chamberlain kürzlich in Birmingham festgestellt, werde an den finanziellen Kosten der jetzigen Aufrüstung angetragen haben. 35 Jahre lang wird an

Zinsen und Amortisation der 400-Millionen-Pfund-Anleihe gezahlt werden.

Die englische Staatsanleihe, die mit acht Milliarden Pfund bereits eine enorme Höhe beträgt — pro Kopf der Bevölkerung mit 200 Pfund — wird noch vergrößert. Die Verzinsung erfordert bereits mit 20 Millionen Pfund 6 Prozent des jährlichen Volkseinkommens. Kein Wunder, daß die Regierung sich den Entschluß zu den Aufrüstungsleistungen lange überlegte. Aber es handelt sich nicht allein um den Kapitalmarkt, der durch die Aufrüstung betroffen wird. Das ganze Wirtschaftsleben, die Industrieproduktion, erfahren eine Erschütterung und Umstellung gleich der in den Jahren 1915 bis 1919. Die Wohlfahrtspfeile stellen an, die Kostenverhöhung auf allen anderen Wirtschaftszweigen war die natürliche Folge. Die Privatwirtschaft droht zu stocken, — große Unternehmen können nicht mehr oder nur sehr langsam ausgebaut werden. Die Einkünfte an Zinsen sind nicht rechtzeitig aufzufüllen, — und Kunden aus Übersee werden verdrängt und gehen sich nach besser geeigneten Lieferanten um.

All diese Auswirkungen hat man weislich vorher überdacht. Aber man hat offenbar seinen anderen Ausweg gesehen und muß auch damit die Kosten für die jahrelangen Verläufe zahlen.

Die Milliardenanleihe bildet den elastischen Rahmen für das fünfjährige Programm im Ganzen. Darin werden Einzelheiten enthalten sein, von denen nur ein sehr begrenzter Kreis von Zeitgenossen etwas erfahren wird. Ebenso sind darin die finanziellen Mittelungen enthalten, die für alle Fälle zur Verfügung stehen sollen. Ueber das eigentliche Aufrüstungsprogramm sagt diese Anleihe wenig — sie bildet unter Umständen nur so etwas wie einen Rahmen für das Programm. Sehr viel ausführlicher sind die Jahresbudgets. Die Voranschläge für das demnächst beginnende Finanzjahr sind geradezu sensationell — besonders im Hinblick auf Großbritanniens Flottenrüstung.

Nicht weniger als 110 bis 120 Millionen Pfund sind für dieses Jahr dafür vorgesehen. Das sind 20 Millionen mehr als im Vorjahr und nicht weniger als 70 Millionen mehr als im letzten Jahre vor dem großen Kriege. Ganz offen wurde erklärt, daß Großbritannien sich damit die größte und mächtigste Flotte aller Zeiten und Länder schaffen werde. Zu den bereits genehmigten oder auf Kiel liegenden Kreuzern von zwei Schlachtschiffen (35 000 Tonnen), drei Flugzeugmutterchiffen, neun Kreuzern, acht U-Booten und 34 Gren-

zieren sollen noch in diesem Jahre zwei bis drei weitere Schlachtschiffe treten, deren Größenverhältnisse noch nicht genau festgelegt sind. Ferner sechs Kreuzer und 18 „Flottillenführer“ (Zerstörer, die eigentlich schnelle kleine Kreuzer darstellen), dazu sechs oder acht U-Boote, ein Flugzeugmutterchiff, — im ganzen an die hundert kleinere Fahrzeuge, Minensuchboote und -leger und vor allem

Oberst Lindbergh überfällig

Trotz schwerer Sandsturm aufgeflogen.

Der gefez in Begleitung seiner Frau von Kairo nach Bagdad geflachte amerikanische Fliegeroberst Lindbergh ist über die Wüste ein Sandsturm mit und daß die Sicht sehr beschränkt ist.

Die Sandstürme bedeuten eine der größten Gefahren für die Wüstenflieger. Der feine Sand bringt in Bergwerk und Motor ein; die Motoren laufen leicht block, und immer wieder erleben es Flieger bei solchen Gelegenheiten, daß der Motor über völlig ungenutzten, unbesetzten Terrain verläßt und den Flieger zum Herabgehen zwingt. Oberst Lindbergh war daher auf dem Flugplatz in Kairo vor diesem Flug von allen Seiten gewarnt worden. Trotzdem hat er den Flug unternommen.

Schnellfahrende Torpedomotorboote. Eine Summe von nahezu 4 Millionen Pfund wird allein zu dem Zweck ausgegeben, um die Arbeit der Bersten möglichst zu beschleunigen. 5 Millionen Pfund sind für die Luftfahrtkräfte der Flotte ausgeworfen, denen nach den Plänen von Singapore fortan eine erhöhte Bedeutung zugewendet wird. Weitere große Beträge sind für Verluste und Warten an Land vorgesehen. Der Mannschiffsbestand wird vorläufig nur um 6000 bis 7000 Köpfe vermehrt. Für die Flottenrüstung in diesem Jahre 50 Millionen Pfund vorgesehen, sieben Millionen Pfund mehr als im Vorjahr, und 33 Millionen mehr als 1934.

Die Krone beantragt rund ebensoviel. Es soll vollkommen durchmodernisiert werden, jede Brigade ein MG-Bataillon, jedes Bataillon eine motorisierte Aufklärungsabteilung. Das sind nur die Pläne für ein Jahr — sie werden sich verunfälligen bis zum Jahre 1942. Im Laumel der Aufrüstungsmilliarden wird England wieder keine angelegene Faust aus den Meeren zagen lassen.

Chamberlain noch nicht zufrieden

Die große Aufrüstungsaussprache im englischen Unterhaus / Reichen 18 Milliarden nicht?

Das englische Unterhaus trat gestern an der auf zwei Tage berechneten großen Aussprache über die Aufgaben für die Aufrüstung zusammen. Angeführt des Interesses, daß man hier Frage im ganzen Lande entgegenbringt, war das Haus bis auf den letzten Platz besetzt. Nach der üblichen Fragezeit erhob sich Schatzkanzler Neville Chamberlain, um den Antrag der Regierung zu begründen. Die Rechtfertigung für sein Vorhaben liegt in den bestmöglichen Umständen der Gegenwart der englischen Politik. Aber auch anderen Ansichten aufzunehmen hätten. Obwohl das Weisheit keine Einzelheiten enthalte, die erst bei den tatsächlichen Haushaltsveranschlagungen mitteilt werden, geht es zum ersten Mal öffentlich eine Erwähnung an, was in diesem Zusammenhang in den nächsten Jahren in Aussicht genommen werden müsse. Selbst die Zahl von 1,5 Milliarden Pfund Sterling (etwa 18 Milliarden Mark) könne nicht als einmalig angesehen werden. Es könnte sein, daß die 1,5 Milliarden (rund 18 Milliarden Mark) schließlich nicht die Gesamtsumme darstellen, die das Land für diese Zwecke ausgeben müsse.

Chamberlain erweiterte dann auf eine Frage, daß Englands Pläne nicht gegen eine besondere Macht oder eine Gruppe von Mächten gerichtet seien. Der Schatzkanzler wandte sich hierauf gegen die Forderung der Opposition, daß die gesamten Aufrüstungsausgaben durch Steuern abgedeckt werden müßten. Im weiteren Verlauf seiner Rede wies Chamberlain die Behauptung des Oppositionsführers zurück, daß der Ministerpräsident im wesentlichen eine Kriegsmaßnahme darstelle, und daß Großbritannien mit seinem Reichthum seinen Schicksal und seinem

Sandbel undemokratisch und hilflos in einer vom Feind bis zum Feind bewaffneten Welt lasse, so stelle das eine ständige Verurteilung für jeden Angreifer dar, der möglicherweise eines Tages dieser Verurteilung nicht mehr widerstehen würde. Aber nicht, daß das britische Reich für den Frieden sei.

Als Erklärung wolle man aber, daß England Einfluß mit seiner Stärke zu übernehmen. Je nach der Stärke, die England von Tag zu Tag und Woche zu Woche mehr und mehr erwinne, wolle sein Einfluß, was an sich schon ein zur Weltanleihe führender Faktor in der internationalen Lage und damit wahrscheinlich das größte Volkwerk für den Frieden sei, das es zur Zeit in der Welt gebe.

Nach Neville Chamberlain eröffnet der frühere Minister Petrid Lawrence für die Opposition das Wort. Er erklärte, daß die finanziellen Voranschläge der Regierung beispielsweise zu unangehörig seien, daß sie die Opposition an einem direkten Angriff auf die Regierung abwänden. Schon jetzt als Führer der Oppositionsführer Sir Archibald Sinclair die Aufrüstungspolitik der Regierung an. Der Labour-Abgeordnete Dalton erklärte, daß nach Ansicht der Labour-Partei der Staatshaushalt innerhalb der nächsten Jahre unannehmlich werden würde und die Staatsfinanzen sich bis zu einem Stande erhöhen würden, wie er bisher in der Geschichte Englands noch nicht vorkommen sei. Zum Schluß der Aussprache eröffnet Schatzkanzler Chamberlain in noch mal das Wort. Er stellte fest, daß die Aufrüstung gegen kein besonderes Land richte, und daß England aus keine Bündnisse mit anderen Mächten oder Mächtegruppen habe, um deren Hilfe es sich verlassen könne.

Die Frontkämpfer auf dem Berghof

Der Führer empfing die ausländischen Teilnehmer auf dem Oberhofberg

Der Führer hatte die Mitglieder der Ständigen Internationalen Frontkämpferkommission, die angeblich in Berlin unter Beteiligung von Frontkämpfern aus 14 Nationen ihre Arbeitssitzung abhielt, gestern im Berghof auf dem Oberhofberg empfangen.

Bei heftigem Schneetreiben traf der Sonderzug mit den Frontkämpfern aus aller Welt und ihren deutschen Freunden und Begleitern in Verdesgaden ein. In der großen Wandelhalle des Berghofes mit dem Bild auf die weiße Schneedecke des Unterberges führten die Frontkämpfer der Frontkämpfer den Führer nach. Der Präsident des Verbandes der deutschen Frontkämpfervereinigungen und Vorsitzender der Arbeitssitzung der Ständigen Internationalen Frontkämpferkommission, Dr. Schöberl, Obergruppenführer Herwig von Coburg, richtete auch einige Worte der Begrüßung an den Führer. Dann trat der kriegsblinde und einarmige Führer der italienischen Frontkämpfer

Carlo Delcroix, in der Uniform der französischen Militärs, als Präsident der Ständigen Internationalen Frontkämpferkommission vor den Führer, um ihn im Namen aller Frontkämpfer von allen Fronten des Weltkrieges sowohl als Staatsoberhaupt als auch als Frontkämpfer und damit als einen der ihren zu begrüßen.

Die Frontkämpfer feierten dieses Mal zur Verteidigung des Friedens zusammengekommen. Friede sei kein Selbstzweck, sondern eine Voraussetzung, zu deren Verwirklichung man sich bemühen müsse. Das Zusammenreffen der Frontkämpfer mit dem Führer in der Einfachheit der Berge sei ein solches Vorzeichen. Er, der selbst in seinem Volk den Wipfel erreicht habe, habe daher auch das Recht, von diesem Wipfel aus die Welt Friedenswege anzuzeigen. Und in deutscher Sprache sprach Delcroix seine Ansprache: „Denn über allen Wipfeln ist Ruh!“

Der Führer dankte dem Präsidenten Delcroix für seine merkwürdigen Worte und

Wegen Kameraden dafür, daß sie den Weg in diesen abgelegenen Teil Deutschlands erkennen...

Es sieht übel aus in Sowjetspanien: Pappstücke als Notgeld

Sowjetruffischer Rüstungskredit für Balencia

Neue nationale Luftangriffe auf die bolschewistischen Stellungen in Madrid / Straßen nach Madrid durch Bomben zerstört

Das „Echo de Paris“ will wissen, daß die sowjetische Regierung den bolschewistischen Rüstungsarbeiten in Balencia einen Kredit in Höhe von über 20 Millionen RM...

Nationale motorisierte Abteilungen rücken inzwischen an der G34 Front von Madrid in Richtung Almeria vor. Sie fanden kaum Widerstand...

wieder befristet. Der Sender berichtet, daß ein Generalstab der bolschewistischen Zeitung in Balencia nach Torrevela von der Provinz Santander abgereist ist...

Heegeleht vor Tarragona

Der kommunistische Sender in Madrid teilt mit, daß am Freitag der G34 bei Tarragona ein Geschütz zwischen drei bolschewistischen und zwei nationalen Truppenstellungen...

Sowjetrußland tritt der Vereinbarung über U-Boottiefenprüfung bei

Die Meiner meldet, übereinstimmend der Sowjetruffischer Minister Miffu gestern im englischen Außenministerium...

Spanische Bolschewisten beschlagnahmen belgische Sodaabfälle

Daß die spanischen Bolschewisten bei ihren Wandaufgängen auch vor ausländischem Eigentum nicht halt machen, wird durch eine Meldung des belgischen stilligen Senders Madrid...

Die Juden werden abgefondert

Erfolg der Wiener bolschewistischen Studenten. In der polnischen Wiener Universität ist vorerstem am ersten Male von den Universitätsbehörden eine Abfonderung der jüdischen Studenten im Sinne der von der bolschewistischen Studentenschaft...

Die Labour-Party beschließt Ablehnung der Antriftungsangeboten

Die Fraktion der englischen Arbeiterpartei tritt gestern im Unterhaus vor der Antriftsitzung über die Rüstungsangeboten zusammen...

Größe Vorstellungen des deutschen Botschafters in Moskau

Wegen der Verhinderung Reichsbotschafter. Der deutsche Botschafter in Moskau, Graf von Schulenburg, hat gestern die Angelegenheit der verhafteten Reichsbotschafter persönlich erneut im Außenministerium...

Unter zwei Wochen hatte die Belegschaft unter Dimweil auf die Steigerung der Produktionsleistung ein Verbot eingeholt

Unter zwei Wochen hatte die Belegschaft unter Dimweil auf die Steigerung der Produktionsleistung ein Verbot eingeholt. Die Direktion hatte sich grundrüttig bereit erklärt...

Baugerüst am dem Pariser Ausstellungsgelände eingestürzt

Das eiserne Baugerüst des Reflektationspavillons auf dem Pariser Ausstellungsgelände stürzte am Samstag ab...

England-Besuch des ägyptischen Königs

Die verlaute, beachtliche der ägyptische König, Farouk, wird im nächsten Monat zu einem längeren Aufenthalt nach England abgehen...

Fünftätigener Kohlenruben fälltgelegt

Die Fünftätigener Kohlenruben, das größte Bergwerk in Österreich, wird am Donnerstag in die Erde eingestürzt...

Altwinow-Fintelstein bittet um „Erholungsurlaub“

Die Nachrichtenagentur in Moskau soll der sowjetruffische Außenminister Altwinow in o. Fintelstein die Sowjetregierung erlauben, ihm einen zweimonatigen Erholungsurlaub zu gewähren...

Trauerbeflaggung am Heldegebentag

Aus Anlaß des Heldegebentages fordert der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda die Bevölkerung an, am Sonntag, dem 21. Februar, Trauerbeflaggung auszugeben...

Klingers Sehnsucht wurde heute Grundgesetz

Man wird den Bildhauer, Maler und Graphiker Max Klinger, der 1824 in Weiden geboren wurde...

Um Max Klingers Erbe / Ringen um das Gesamtkunstwerk / Von Hans J. Kieder

wahrhaftes Erbe Klingers nicht wegzulassen. In diesem Ringen um das Gesamtkunstwerk...

Schubert-Lieder

Rudi Wißmann sang im großen Saal des Ganjes an der Wörburg. Es hatten sich zahlreiche Musikfreunde...

Stempel der Persönlichkeit

Stempel der Persönlichkeit ist, ist seine Nachahmung. Da ist ein jeder Künstler...

Schubert-Lieder

Rudi Wißmann sang im großen Saal des Ganjes an der Wörburg. Es hatten sich zahlreiche Musikfreunde...

Schubert-Lieder

Rudi Wißmann sang im großen Saal des Ganjes an der Wörburg. Es hatten sich zahlreiche Musikfreunde...

Schubert-Lieder

Rudi Wißmann sang im großen Saal des Ganjes an der Wörburg. Es hatten sich zahlreiche Musikfreunde...

Schubert-Lieder

Rudi Wißmann sang im großen Saal des Ganjes an der Wörburg. Es hatten sich zahlreiche Musikfreunde...

Schubert-Lieder

Rudi Wißmann sang im großen Saal des Ganjes an der Wörburg. Es hatten sich zahlreiche Musikfreunde...

Schubert-Lieder

Rudi Wißmann sang im großen Saal des Ganjes an der Wörburg. Es hatten sich zahlreiche Musikfreunde...

Schubert-Lieder

Rudi Wißmann sang im großen Saal des Ganjes an der Wörburg. Es hatten sich zahlreiche Musikfreunde...

Schubert-Lieder

Rudi Wißmann sang im großen Saal des Ganjes an der Wörburg. Es hatten sich zahlreiche Musikfreunde...

Schubert-Lieder

Rudi Wißmann sang im großen Saal des Ganjes an der Wörburg. Es hatten sich zahlreiche Musikfreunde...

Schubert-Lieder

Rudi Wißmann sang im großen Saal des Ganjes an der Wörburg. Es hatten sich zahlreiche Musikfreunde...

Schubert-Lieder

Rudi Wißmann sang im großen Saal des Ganjes an der Wörburg. Es hatten sich zahlreiche Musikfreunde...

Schubert-Lieder

Rudi Wißmann sang im großen Saal des Ganjes an der Wörburg. Es hatten sich zahlreiche Musikfreunde...

Schubert-Lieder

Rudi Wißmann sang im großen Saal des Ganjes an der Wörburg. Es hatten sich zahlreiche Musikfreunde...

Schubert-Lieder

Rudi Wißmann sang im großen Saal des Ganjes an der Wörburg. Es hatten sich zahlreiche Musikfreunde...

Schubert-Lieder

Rudi Wißmann sang im großen Saal des Ganjes an der Wörburg. Es hatten sich zahlreiche Musikfreunde...

Schubert-Lieder

Rudi Wißmann sang im großen Saal des Ganjes an der Wörburg. Es hatten sich zahlreiche Musikfreunde...

Schubert-Lieder

Rudi Wißmann sang im großen Saal des Ganjes an der Wörburg. Es hatten sich zahlreiche Musikfreunde...

Schubert-Lieder

Rudi Wißmann sang im großen Saal des Ganjes an der Wörburg. Es hatten sich zahlreiche Musikfreunde...

Schubert-Lieder

Rudi Wißmann sang im großen Saal des Ganjes an der Wörburg. Es hatten sich zahlreiche Musikfreunde...

Schubert-Lieder

Rudi Wißmann sang im großen Saal des Ganjes an der Wörburg. Es hatten sich zahlreiche Musikfreunde...

Schubert-Lieder

Rudi Wißmann sang im großen Saal des Ganjes an der Wörburg. Es hatten sich zahlreiche Musikfreunde...

Schubert-Lieder

Rudi Wißmann sang im großen Saal des Ganjes an der Wörburg. Es hatten sich zahlreiche Musikfreunde...

Schubert-Lieder

Rudi Wißmann sang im großen Saal des Ganjes an der Wörburg. Es hatten sich zahlreiche Musikfreunde...

Schubert-Lieder

Rudi Wißmann sang im großen Saal des Ganjes an der Wörburg. Es hatten sich zahlreiche Musikfreunde...

Schubert-Lieder

Rudi Wißmann sang im großen Saal des Ganjes an der Wörburg. Es hatten sich zahlreiche Musikfreunde...

Schubert-Lieder

Rudi Wißmann sang im großen Saal des Ganjes an der Wörburg. Es hatten sich zahlreiche Musikfreunde...

Schubert-Lieder

Rudi Wißmann sang im großen Saal des Ganjes an der Wörburg. Es hatten sich zahlreiche Musikfreunde...

Schubert-Lieder

Rudi Wißmann sang im großen Saal des Ganjes an der Wörburg. Es hatten sich zahlreiche Musikfreunde...

Harakti auf offener Straße

Waffenstillstände von Offizieren in Tokio. Durch Extrablätter werden merkwürdige Vorgänge in der japanischen politisch-religiösen Welt...

Wieder Angriff auf den Nanga Parbat

Die Mitglieder der deutschen Expedition. Anfang April wird wieder eine deutsche Bergsteiger-Mannschaft die Ausreise nach Indien antreten...

Der Hofhund drückte ein Auge zu

Häuserdiebstähle fanden merkwürdige Aufklärung. Eine merkwürdige Aufführung fanden die wiederholten Diebstähle, unter denen ein Hof in der Frankfurter Straße...

Am 15. und 17. d. M. veranstalteten Reichsaussenminister und Freiraum von Neurath zwei Abendempfange im Hansa-Club...

Was Sowjetrußland zu verbergen trachtet

Hungersnot herrscht schon vor den Toren Moskaus / Erfütternde Bilder aus einem Kolchos-Dorf

Die Sowjetunion hat gegenwärtig wieder einmal alle Mittel ihrer vielseitigen Propaganda einsetzt, um nach innen und außen hin die wirkliche Lage des Landes zu verbergen...

an der russischen Bauernhilfe geändert, noch steht der riesige Anstoss in der Mitte des Raumes, noch (wielange noch?) hängt ein kleines Heiligenschildchen in der Ecke...

Siehe Sieb als einen Befehl, machte ich zuerst daran, Futtermittel ganz abzuheben...

Von Drinnen nach Draußen

Reichsorganisationsleiter Dr. Benke mit seinen italienischen Gästen, unter ihnen der Präsident des italienischen Industrie- und Gewerkschaftsbundes...

Die Londoner „Daily Mail“ rechnet schon mit einem Bericht über den Vertreter der Sowjetunion...

Immerhin legen diese Nachrichten, die die Moskauer Presse beharrlich verheimlicht...

Der deutsche Volkshüter bei der nationalspanischen Regierung in Kopenhagen...

Die Londoner „Daily Mail“ rechnet schon mit einem Bericht über den Vertreter der Sowjetunion...

Immerhin legen diese Nachrichten, die die Moskauer Presse beharrlich verheimlicht...

Der deutsche Volkshüter bei der nationalspanischen Regierung in Kopenhagen...

Die Londoner „Daily Mail“ rechnet schon mit einem Bericht über den Vertreter der Sowjetunion...

Immerhin legen diese Nachrichten, die die Moskauer Presse beharrlich verheimlicht...

Der deutsche Volkshüter bei der nationalspanischen Regierung in Kopenhagen...

Die Londoner „Daily Mail“ rechnet schon mit einem Bericht über den Vertreter der Sowjetunion...

Immerhin legen diese Nachrichten, die die Moskauer Presse beharrlich verheimlicht...

Der deutsche Volkshüter bei der nationalspanischen Regierung in Kopenhagen...

Die Londoner „Daily Mail“ rechnet schon mit einem Bericht über den Vertreter der Sowjetunion...

Immerhin legen diese Nachrichten, die die Moskauer Presse beharrlich verheimlicht...



Dr. Leonhard Fritzsche

Die Fahne der Rebellen

(4. Fortsetzung) Unsere Vorhaben im Norden haben sie ja nicht von Afrika geholt, das waren die Baumwollbarone...

amischen der Weltanschauung der Süd- und Nordamerikaner. Die im Norden meinten, weil sie in der Wirtschaft weit voran waren...

„Ach, reden Sie kein dummes Zeug. Die Frage ist zu erst dazu!“ Der Professor machte ein gekränktes Gesicht...

„Herrsch! Ich bin kein spanisches Blut vor“, meinte der Kapitän. „Rein! Rein!“ meinte der Professor...

Stadttheater Halle
Heute, Donnerstag, 20 bis nach 22 1/2 Uhr
Der Etappenhase
Freitag, 20 bis nach 23 Uhr
Petra und Alla
Volksstück von M. Geismeyer

Adolf Wohlbrück
in dem Europa-Film:
Port Arthur
mit **Karin Hardt**
Paul Harlmann, René Delgen u. v. a.
Werktags: 4.00 6.00 8.30 Uhr.
Für Jugendliche nicht erlaubt!

BURG-THEATER
Freitag bis Sonntag
Soldaten - Kameraden
Ralph Arthur Roberts
Sonntag für die Jugend

Riebeckplatz
Ab heute Donnerstag!
Das große gesellschaftliche und künstlerische Ereignis
Ball im Metropol
Ein eleganter Gesellschaftsfilmmovierunter Darstellungskunst

Heinrich George
Viktoria Ballarok
H. v. Cleve - Hilde Welßen
Jugend, nicht zugelassen

Gr. Ulrichstr. 51
Ab heute Donnerstag!
Oskar Wilde's
Eine Frau ohne Bedeutung
mit **Gurtav Gründgen**
Käthe Dorsch
Marianne Hoppe
Albert Lieven
Jugend, nicht zugelassen!

Schauburg
Ab morgen Freitag
Der Film
von dem Welt spricht!
Benjamina Gigli
mit **Käthe von Nagy**
in dem berühmten Syndia-Film

Ein beglückender Erlebnisunterwirkung des Chors und Orchesters der Staatsoper Berlin - Domkathedrale.
Gigli's Partnerin bei den Trauungen
Erna Berger
Kompositionen u. musikalische Leitung: **Alcis Metcher**.

Die Berliner Presse schreibt: **Benjamina Gigli** u. **Käthe von Nagy** vor ihren Leistungen kapitalisiert die Köpfe des Chronisten. Sie zu hören bleibt unvergessliches Erlebnis. Diese beglückete Stimme läßt Haus und Zeit vergessen. Zum anderen aber ist es die übertragene Darstellungskunst der Käthe von Nagy, die diesen Höhepunkt wertvoll macht. Ihre Maria, die in der ersten großen Liebe ihres Lebens von der verlorenen Seele zum wahren Menschenbild zurückfindet, ist eine starke und eindrucksvolle Leistung.

„Die Julika“
mit **Paula Wassely**
Heute letzter Tag

Les die Saale-Zeitung

Rundfunk am Freitag
Leipzig
Bedenstunde 392
6.00: Morgens, Reichsrundfunk
6.10: Aufnahmestunde
6.30: Aus dem Reich: Frühkonzert - Tages-6.30: Mitteilungen für den Bauer und 7.00: Nachrichten
8.00: Aufnahmestunde
8.30: Keine Musik
8.50: Aus München: Prober Klang für Arbeitspaare
9.30: Spielrunde für die Reintönen und ihre Mütter
9.55: Volkstanzschwestern
10.00: Wie entsteht ein Maler? Fundamente aus dem Bibliographischen Institut Leipzig
10.30: Sternstunden und Tagesprogramm
10.45: Heute vor... Jahren
11.30: Zeit und Wetter
11.45: Für den Bauer
12.00: Aus Gießen: Musik für die Arbeitspaare
12.00: Zeit, Nachrichten und Wetter
13.15: Aus Saarbrücken: Mittagskonzert
14.00: Zeit, Nachrichten und Hörspiel
14.15: Musik nach Zeit (Schallpl.)
15.00: Für die Frau: Jahre der Handelt, Buchbericht von Mirjam von Schall-Greif
16.00: Kurzeit am Nachmittag
16.20: Zeit, Wetter und Wirtschaft

16.30: 1. Sonntagabend Spielzeit
11. Frühe Frühe. Hört zu und laßt!
17.20: 200 Jahre Silbermannorgel
17.40: Das Rathaus im alten Zahlen: Dr. Hubert Ermitz
18.00: Musik aus Dresden
19.00: Nachrichten
20.10: Ringende Käfer. Musikern im nordhessischen Mühlentälchen
22.00: Nachrichten und Sportfunk. Zeichnungen
22.20: Die Wägen: Winterfahrt zumpe der RZMZ in Notod Gern.
22.30: Kammermusik. Kammerkonzert der Weimarer Staatsoper.

Deutschlandsender
Bedenstunde 1571
6.00: Glockenspiel, Morgens
6.30: Wetterbericht, Schallpl.
6.50: Frühkonzert aus Königsberg
7.00: Musik um 7.00: Nachrichten
9.40: Maria Weiskopf erzählt Märchen
10.00: Holt den deutschen Kraft
Sörjienom vom heilbarsten Weisen deutscher Kerze in den 40 Jahren
10.50: Spielturnen im Rindergart
11.15: Deutscher Wetterbericht.

Weisse Sklaven



Der große dokumentarische Film aus den Schreckenstagen der russischen Revolution
Nach einem erschütternden Tatsachenbericht von **Charlie Roellinghoff**
Ein Film von einem ganz besonderen Gepräge - **Bordfest, Verlobung im Hause des Gouverneurs, der Adel des zaristischen Rußlands tanzt - in den Kasematen bewaffnen sich die Matrosen zum Aufstand - ein Kammerdiener herrscht in Sebastopol!**

In den Hauptrollen:
Tochter des Gouverneurs von Sebastopol, die Vater und Geliebten v. rüstet und als geheiztes Opfer sich vor den geringen Verfolgungen des roten Kommissars verbergen muß.
Vaterland, Ehre, Haus und Familie raubt die Revolution dem Gouverneur - aber noch im Tode siegt er über die Vernichter seiner Ehre.
Werner Hinz / Karl John / Agnes Straub
Fritz Kammers / Willy Schur / Alexander Engel

Camilla Horn
Theodor Loos
Werner Hinz / Karl John / Agnes Straub
Fritz Kammers / Willy Schur / Alexander Engel

Ufa-Theater
Erstaufführung morgen Freitag
Ufa
Beachten Sie infolge der Länge des Programms die besonderen Beginnzeiten!

Alte Promenade
Werktags: 3.30 6.15 8.15 Uhr
Sonntags: 3.00 5.30 8.15 Uhr
Für Jugendl. nicht zugelassen.

Rasthof
Kleine Hauptstr. 2.
Klavierstimmen
u. Rep. In jedem M. Habelsch, Zorstraße 56.
M. R. 1937
Briefe zu Dr. erhalt. Bitte nicht vorab.

Undeutlich gedruckene Inierate
Nach einer Reichsgerichtsurteil
braucht für Redler in einer Anzeigeweise, welche in Folge unklarheit od. undeutlich gedruckenen Anzeigens nicht auftritt, ein Randben, keinertei
Erlaß
geleitet zu werden. Das Reichsgericht ging hier von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung einreicht, zu lesen sein müssen.
„Saale-Zeitung“

18.30: Weg des Geistes - Weg des Kampfes. Von den Vorkämpfern einer neuen Zeit.
19.00: Sitten abern lieber Götzl
19.15: Zammeln! Kamerad des Helfrigen Kamerad im Kampf der Bewegung - Wir rufen dich!
20.00: Reinbruch. Nicht. Reiterbericht und Rundfunkbericht.
20.10: Musik bei Sophie von Hannover (1710).
21.00: Herr, sich ein Gold und Gnade... Das Schicksal einer deutschen Kolonie in Venezuela.
22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten.
22.30: Deutschlands. Götterdenkmal in London.
23.45: Zweiter Wetterbericht.
24.00: Nachtmitt

Rieckle
Täglich 20.15 Uhr
Theater am Rieckle
(ruher wahlhalla)
Heute Donnerstag 18. 27. 37. ringen
Alexander Garkawienko, Weime Ste
1935. Polen geg. W. Kossow, Berlin
Juli Weidich gegen Paul Inwald
Sowjeten
M. Schwarz, Weltmeister 1934.
Deutschland geg. Rago Petrowich,
Sowjeten, Russland
Der 9. Einweihungskamp
Van Green Pommeriten
Ludolf Sted gegen Alois Kraus
Deutschland
Vorkampf 11 - 14 und ab 17 Uhr
an der Theaterkasse Ferrol 35

Barberina
ERDENER TREPPCHEN
Drift - Leander
A. K. Weimann
Heute Sonderabend
Ende 4 Uhr.

Anzeigen
in der Saale-Zeitung
schaffen Umsatz.

Ämtliche Bekanntmachungen

In das Handelsregister B ist eingetragen worden unter:
№. 1116: Gesellschaft zur Förderung der Auto-Milch-Vaccine-Therapie mit beschränkter Haftung, Halle a. S. Der Gesellschaftsvertrag ist am 13. Oktober 1936 errichtet. Gegenstand des Unternehmens ist die materielle und ideelle Förderung der Auto-Milch-Vaccine-Therapie nach Dr. med. Arthur Becker. Stammkapital: 20 000 RM. Geschäftsführer: Dr. Ing. med. Johann Heinrich Schaeppi, Friedrich E. Starck (Schweiz). Die Gesellschaft wird durch einen oder mehrere Geschäftsführer vertreten. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Öffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger.
№. 1117: Saale Transport-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Zweigniederlassung Halle a. S., Halle a. S. Der Gesellschaftsvertrag ist am 14. Oktober 1922 festgestellt und durch die notariellen Urkunden vom 1. Februar und 6. März 1930 und 26. August 1936 abgeändert. Gegenstand des Unternehmens: Betrieb von Speiditions- und Lagergeschäften. Stammkapital: 3000 RM. Geschäftsführer: Oberregierungsrat a. D. Fritz Jaeger und Regierungsrat a. D. Dr. Wolfgang Richter, beide in Berlin. Die Gesellschaft wird durch einen oder mehrere Geschäftsführer vertreten. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so sind Vertretung der Gesellschaft die Mitwirkung von zwei Geschäftsführern oberhalb. Geschäftsführer mit einem Prokurator erforderlich. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Öffentliche Bekanntmachungen erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger.
№. 1118: Saale Wasserbetriebsgesellschaft m. beschränkter Haftung, Halle a. S. Der Gesellschaftsvertrag ist am 7. Januar 1937 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens: Der Betrieb von Bieren unter- und oberirdiger Brauerei sowie anderer Getränke. Stammkapital: 20 000 — RM. Geschäftsführer: Kaufmann Felix Traubert in Halle. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so sind jeweils zwei Geschäftsführer gemeinschaftlich zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Öffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger.

№. 14: Erbsinger Aktien-Papierfabrik, Halle a. S. Georg Friedrich Krauß ist aus dem Vorstande ausgeschieden. An seiner Stelle ist der Direktor Fritz Quebner in Halle bestellt.
№. 25: Ammerdorfer Papierfabrik, Ammerdorf. Die Protokolle des hiesigen Holz in der Provinz. Dem Diakon-Kaufmann Carl Benkenin in Ammerdorf ist heute erteilt. Er vertritt die Gesellschaft gemeinschaftlich mit einem Direktor oder einem anderen Prokurator oder mit einem Bevollmächtigten.
№. 47: Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft, Filiale Halle, Halle a. S. Carl August Bantzer ist nicht mehr Vorstandsmitglied.
№. 476: Bollmann & Ehret, Gesellschaft m. beschr. Haftg., Halle a. S. Durch Gesellschaftsbeschluss vom 31. Dezember 1936 ist die Umwandlung der Gesellschaft auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 und der dazu ergangenen Durchführungs-Verordnungen durch Übertragung ihres Vermögens unter Ausschluß der Liquidation auf den Kaufmann Erik Ehret in Halle als alleinigen Geschäftsführer unter der Firma Bollmann & Ehret beschließen worden. Die Einzelhandelsfirma ist unter Nr. 4600 in das Handelsregister A eingetragen worden. Dem kaufmännischen Fritz Brun in Halle ist Protokoll erteilt. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Den Gläubigern der Gesellschaft steht es frei, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können, binnen 6 Monaten bei dieser Bekanntmachung Sicherheitsleistung zu verlangen.
№. 515: Mitteldeutsche Granulit-Gesellschaft m. beschr. Haftg., Halle a. S. Johannes Revin ist gestorben. Zum Geschäftsführer ist Rechtsanwalt Dr. Friedrich-Rudolf Fiedler in Leipzig bestellt. Er vertritt die Gesellschaft gemeinschaftlich mit einem anderen Geschäftsführer.
№. 668: Rand- und Formsteinwerke Aktiengesellschaft Saale-Hütten m. beschr. Haftg., Halle a. S. Durch Gesellschaftsbeschluss vom 3. November 1936 ist § 15 der Satzungen entsprechend der Niederschrift geändert worden, und die Gesellschaft aufgeführt. Dr. jur. Carl Robert von Wolff, Carl Ulrich und Major a. D. Rudolf Barth, Halle, sind zu Klaustratoren bestellt.

№. 649: „Chemotechnik“ Aktiengesellschaft He Halle a. S. Durch Beschlüsse der außerordentlichen Generalversammlung vom 21. Dezember 1936 ist die Umwandlung der Aktiengesellschaft auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 nebst der dazu ergangenen Durchführungs-Verordnungen durch Übertragung ihres Vermögens unter Ausschluß der Liquidation auf den Architekten Bruno Hörsch in Halle als Hauptamtlicher beschließen worden. Die Firma ist erloschen. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Den Gläubigern der Gesellschaft steht es frei, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können, binnen 6 Monaten seit dieser Bekanntmachung Sicherheitsleistung zu verlangen.
№. 798: Mitteldeutsche Obit- und Gemüßverwertungs-Gesellschaft m. beschr. Haftg., Halle a. S. Der Direktor Erich Reinde in Halle ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt. Durch Gesellschaftsbeschluss vom 28. Januar 1937 ist die Firma geändert in: Mitteldeutsche Nahrungshandl., Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gegenstand des Unternehmens ist: Käuflich: Die Erhaltung und Vertretung sämtlicher zum Reichsanzeiger der Wartordnung unterworfenen landwirtschaftlicher Erzeugnisse sowie der Betrieb von Unternehmungen zum Zwecke der Veredelung und Verwertung landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Der gesamte bisherige Gesellschaftsvertrag ist durch Gesellschaftsbeschluss vom 26. Januar 1937 entsprechend der Niederschrift geändert. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, wird die Gesellschaft durch mindestens zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer zusammen mit einem Prokurator vertreten.
№. 847: Chemische Fabrik Wadon, Ammerdorf. Dr. Carl Müller ist gestorben. An seiner Stelle ist der Chemiker Dr. Erich Wiedbraud, Gelsen-Bredene zum Vorstandsmitglied bestellt. Die Protokolle des Dr. Wiedbraud sind erloschen.
№. 988: Auto-Licht, Gesellschaft m. beschr. Haftg., Halle a. S. Durch Gesellschaftsbeschluss vom 7. Dezember 1936 ist die Firma in Veränderung des Gesellschaftsvertrages geändert in: Auto-Licht Walter-Rosdorn, Gesellschaft m. beschränkter Haftung.
№. 912: Kautschuk-Kautschuk, Aktiengesellschaft, Halle a. S. Durch Beschluss der außerordentlichen

Generalversammlung vom 17. Dezember 1936 ist der Gesellschaftsvertrag in § 4 (Geschäftsjahr) entsprechend der Niederschrift geändert.
№. 1018: Mitteldeutsche Kraftstoff-Gesellschaft m. beschr. Haftg., Halle a. S. Durch Gesellschaftsbeschluss vom 19. Dezember 1936 ist die Umwandlung der Gesellschaft auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 nebst den dazu ergangenen Durchführungs-Verordnungen durch Übertragung ihres Vermögens unter Ausschluß der Liquidation auf die Rappha-Industrie und Zantlanlagen, Aktiengesellschaft Nitag in Berlin-Charlottenburg als alleinige Gesellschaft beschließen worden. Die Firma ist erloschen. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Den Gläubigern der Gesellschaft steht es frei, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können, binnen 6 Monaten seit dieser Bekanntmachung Sicherheitsleistung zu verlangen.
№. 1090: Getreidelagerhaus, Gesellschaft m. beschr. Haftg., Halle a. S. Erich Römer ist nicht mehr Geschäftsführer. An seiner Stelle ist Kaufmann Heinz Brüggert in Halle zum Geschäftsführer bestellt.
№. 1112: Schleifische Dampfer-Compagnie-Berliner Lloyd, Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung Halle-Zoohe, Halle a. S. Dem Direktor Harald Thieleke in Berlin ist Protokoll erteilt. Er vertritt die Gesellschaft gemeinschaftlich mit einem Vorstandsmitglied oder mit einem anderen Prokurator.
Folgende Firmen sind erloschen:
№. 528: Mitteldeutsche Zement-Gesellschaft m. beschr. Haftg., Halle a. S.
№. 950: Hande & Hund & Co., Gesellschaft m. beschr. Haftg., Zweigniederlassung Halle, Halle a. S.
In das Handelsregister A ist eingetragen worden unter:
№. 64: Carl Koch, Fabrik hagenischer Käsemittel, Inhaber Johannes Brandt, Halle a. S. Die Firma lautet jetzt: Carl Koch, Fabrik hagenischer Käsemittel. Inhaber Kaufmann Curt Fests, Leipzig. Der Übertragung der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch Fests ausgeschlossen.
Halle a. S., den 12. Februar 1937.
Das Amtsgericht.

lischen Generalversammlung vom 17. Dezember 1936 ist der Gesellschaftsvertrag in § 4 (Geschäftsjahr) entsprechend der Niederschrift geändert.
№. 1018: Mitteldeutsche Kraftstoff-Gesellschaft m. beschr. Haftg., Halle a. S. Durch Gesellschaftsbeschluss vom 19. Dezember 1936 ist die Umwandlung der Gesellschaft auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 nebst den dazu ergangenen Durchführungs-Verordnungen durch Übertragung ihres Vermögens unter Ausschluß der Liquidation auf die Rappha-Industrie und Zantlanlagen, Aktiengesellschaft Nitag in Berlin-Charlottenburg als alleinige Gesellschaft beschließen worden. Die Firma ist erloschen. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Den Gläubigern der Gesellschaft steht es frei, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können, binnen 6 Monaten seit dieser Bekanntmachung Sicherheitsleistung zu verlangen.
№. 1090: Getreidelagerhaus, Gesellschaft m. beschr. Haftg., Halle a. S. Erich Römer ist nicht mehr Geschäftsführer. An seiner Stelle ist Kaufmann Heinz Brüggert in Halle zum Geschäftsführer bestellt.
№. 528: Mitteldeutsche Zement-Gesellschaft m. beschr. Haftg., Halle a. S.
№. 950: Hande & Hund & Co., Gesellschaft m. beschr. Haftg., Zweigniederlassung Halle, Halle a. S.
In das Handelsregister A ist eingetragen worden unter:
№. 64: Carl Koch, Fabrik hagenischer Käsemittel, Inhaber Johannes Brandt, Halle a. S. Die Firma lautet jetzt: Carl Koch, Fabrik hagenischer Käsemittel. Inhaber Kaufmann Curt Fests, Leipzig. Der Übertragung der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch Fests ausgeschlossen.
Halle a. S., den 12. Februar 1937.
Das Amtsgericht.

Jos. Cl. Lohr

Giasl kommt zu den Fliegern

Der Giasl vom Heisaderbauern steht mitten im Hof. Bei ihm der Gemeinbediener vom Dorf, der ihm ein Schreiben zur Unterschrift hinhält.

„Gob's dich dennert erwisch!“ lacht er trocken und greift mit zwei Fingern nachlässig an den Rand seiner Mütze, wie er es von der Militärzeit her in der Gewohnheit hat.

„Sakra, sakra, die vergess'n aber an foan“, flucht der Giasl und kratzt sich hinten am blonden Haarhock, der kraus und widerpenhig, wackig und geblüht.

„Was werd's Mutter bloß sag'n... wie bring' ich ihr des jetzt bloß bei...“ überlegt der Giasl schwerfällig.

Ja, die Mutter von den Heisaderbuben — niemand nennt sie anders im Dorf — hat den Teufel im Leib. Bloß bei einem einzigen nicht, und das ist der Giasl. An dem hat sie ihren Narren gefesselt, der sitzt mitten drin im Schmalhohler. Der Giasl ist der letzte von acht strammen Burschen, die andern, na ja, die kommen und gehen, wie's halt so geht, wackig und schlaun, schlafen und essen. Drei davon sind schon verheiratet, gut verheiratet, wie sie sich das für die Buben von den Heisaderbuben gehört, und die andern schlafen von der Früh bis auf 'n Nacht. Nur der Giasl, der Herabub, magt den Godel und heßt auf dem Markt. Der Heisaderhof kann sich das leisten, weil er doch zu den größten im niederbayerischen Gau, in dem die Silberarbeiterbauern daheim sind.

„Giasl, magst des — Giasl, magst fell“, geht es den ganzen Tag, „anale Schmalhohler hab's g'macht, ein mager's Bröckel-Schneidner's hab's dir aufg'hoan...“ alles das für den Giasl.

Der Giasl kann die Taler verlangen, wie er sie braucht, sein Mutter kommt von der Mutter, während die andern das Maul sauber behalten. „Schaff's nur, dann krieg's auch a Geld“, müssen sie hören, aber Taler sehen sie keine.

Natürlich kennen sie die schwache Seite der Mutter, was sie aber nicht hindert, voll Korn nach dem Jüngsten an spielen, der drei Jahre auf der Kateinschule gefaulenst und jetzt gar so schab'ig zum Militärkam.

„Sack hecht er herum mit seinen drei lateinischen Brocken und hat den Geschnad an der Bauernarbeit verlernt.“

„Da, Mutter, les', was die mir g'schrieb'n hab'n“, meint flehlaunt der Giasl und hält ihr das Schreiben hin.

„Mutter liest mit der Brill, buchstabiert herum und hat bald heraus, worum es sich handelt.“

„Jesse, Bua, einrück'n soll's, geht zum Militari, des halt'n du gar net aus, gell Bua, Max und Josef, wenn dir was passiert, des leid i net, gar net aa, grad di' woll'n's hab'n...“ frag'n oahn gar net, i laß di einfaß net furt und danamit los.“

„Aber geht, Mutter, sie werd'n mit schon we' freck'n beim Militari, da konnt gar nix'n mach'n, außerdem freut's mi direkt.“

„Was, freu'n aa noch, wenn die Mutter dahim sitzt und vor lauter Angst'n foan Schlad' fadit!“

„s werd' mir schon nix'n passiert'n, Mutter, vom Gual werd' i net fall'n, und verhungert is es noch loanz.“

„Ja, Bua, des hält i net denk'n von dor, daß du anders redst als die Mutter...“ i geh gleich jetzt zum Farrer, der muag mir a Schreibels geb'n für dich...“

Mit wackenden Nöcken führt sie den Gang hinunter ins Pfarrhaus. Der Geistliche unterbricht sein Brevier und hört der Heisaderbäuerin zu.

„Herr Hofmüdr'n, es kommt mir auf ekkige Aera'n net an, daß i mich net lump'n laß, des werd's wiß'n, und a Ganf'l krieg's aa a' Weinadamen, des is g'wüh, aber Sie müß'n mir helf'n, daß der Giasl' net einrück'n muag...“

„Heisaderbäuerin, was müß' denn, der Giasl' ist doch ein g'lunder Bua, der mir tual als die besten Bräderlein eff'n, es schab't eahn bestimmt nix'n, wenn er a Zeitlang von daheim wegkommt und sich bei den Soldaten nützlich muag.“

Freudebleich ist die Heisaderbäuerin. Ja, das ist ihr doch noch nie passiert, daß der Herr Farrer anders red't, als sie es gern hört. Das mit der Gans will sie sich doch noch reißlich überlegen, und ehe sich's der Farrer verliert, kann er gerade noch den Hofpfeil der Bäuerin im Türspalt erhaschen.

„Bläher und näser rüdt der Tag, an dem der Giasl zur Musterung in die Reichshat fährt. Mit ekkigen blanten Talern im Sack, mit Schinken und Würsten für die Beg-

ehrung versehen, mit Tränen und heißen Ermahnungen seiner Mutter, der Schadenfreude der Brüder sitzt der Giasl im Zug.

Viele Burschen stehen in den Gängen herum, lärmn im Heberkumpung ihrer Freunde, bereiden die Kuchstäten, der eine will an der Pfat, der andere zum Was mitten im Dausen der Giasl. Zuerst etwas bedepert, bald aber mitgerissen und eifrig.

Der Giasl ist dran, steht nach der ärztlichen Untersuchung vor der Kommission, der ein Major vorsteht.

„Ja, mein Sohn, an welcher Waffe müßt du denn?“ ermuntert ihn der. Der Giasl drückt hin und her, denkt an die Worte der Mutter, endlich kommt es heraus: „Mei Mutter hat halt g'moant...“

„Wirst du Soldat oder deine Mutter?“ kommt es böse vom Major her dem Giasl fällt das Herz in die Sohlen.

„Ja, des is so, des muag i schon, aber mei Mutter hat g'moant, i sollt' ihna ausdrück'n, ob i net a ruck'heißt werd'n könnt!“

„So, so“, sagt milder der Major, „und was meinst du?“

„Ja, ja ich, i möcht freilich gern Soldat werd'n.“

„Na, affo, das wackten wir ja, und was hast du dir denn gebacht!“

„Ja...“ — dabei geht ein Ruckchen über sein Gesicht — „i gang halt gern an die Fliegern!“

„So...“ lachten die Herren der Kommission, „du willst also deiner Mutter davonfliegen? Wir wollen sehn, ob du ein tüchtiger Flieger werden kannst...“ Damit ist er bis hier entlassen.

Es dauert geraume Zeit. Der Giasl wartet mit Hängen darauf. Die Mutter in Anstehen. Dann kommt eines Tages der Gehüllungsbefehl. Der Giasl kommt zu den Fliegern!

Mit großen Augen liest es die Mutter. Jetzt ist es ganz aus.

„Ja, was war denn jetzt net des, an die Flieger er na, de den ganzen Tag in der Luft umanmanlauf'n, wo man se net festhalten kann. Daß eahn denn net g'lost, daß mir led's Gual im Stall sein hab'n, daß d' mit de Pferd umgeh'n konnt? Umananflieg'n, Bua, Ivan mi ja gar nimmer nomflieg'n! Ich bin in Himmel, an deine Brevin, weil i dann moana konnt, du taß't da drin sig'n...“ des

Alfred Hein

Beethoven spielt nicht

In meiner oberflächlichen Heimat kann es einem heut noch geschehen, daß ganz alte Leute von Lande, besonders aber solche, die aus dem Hainboller Kreis kommen oder über die Grenze aus dem Troppauer Schichten eingewandert sind... daß diese guten weltfreundlichen Menschen, wenn sie etwas von Beethoven hören, diesen für verrückt erklären. Daran ist vor allem mit seinem kühnen Verstand der alte Hausmeister des Fürsten Fürst Sigismund (schuld, der auf Schloß Grätz bei Troppau seine Residenz hatte. Hierher rief der musifizierende Gönner öfters den vergitterten Meister.

Beethoven und der Hausmeister des Fürsten vertrauen sich gar nicht. Denn der damals schon beinahe taube Künstler hielt in den fürstlichen Gemächern auf Schloß Grätz, die ihm zur Verfügung standen, kaum bessere Ordnung als in seiner kleinen Wohnung auf dem Wiener Ball. Die Tische, an denen er seine Kompositionen niederlegte, waren mit den Resten aller in ein Schwefelwasser ungelassenen Intenstänker gezieret.

Beethoven knurrte und murrte; sein Bild geisterte in die Ferne. Er hat kaum je den Hausmeister des Fürsten Sigismund auch nur für einen Augenblick in sein Bewußtsein aufgenommen.

Das sollte aber vom Herrn von Beethoven war nach der oberflächlichen Fama dieses: Er rannte bei Wind und Wetter, ja im tiefsten Winter ohne Hut und Mantel Stunde um Stunde, rühelos wie von bösen Geistern verzogen, im Schloßpark von Grätz herum. War das nicht etwas geradezu Unvorstellbares, ja Teufelisches?

Dabei hat gerade Schloß Grätz eine besondere Bedeutung gewonnen. Durch das Zeugnis vieler Zeitgenossen und aus Briefen Beethovens ist bekannt, daß er die Franzosen nicht gerade gern mochte. (Während er die Engländer sehr liebte.) Gemüß wollte er im Jahre 1802 Napoleon mit seiner dritten Ein-



Schönes deutsches Bauernhaus im Egerland
Ein Holzschnitt aus der Gegend von Karlsbad von R. Reimesch.

ist mei Tod, Bua. Hab i bestweu'n aufpost auf di, daß d' jetzt in so oahna Bleckfitt'n de wo foan Tod'n hat, unfern Herrgott ver-schafft!“

Aber der Giasl rüdt ein, trotz aller Wehklagen, findet sich rasch zurecht in der neuen Gemeinschaft, lernt und exerciert, montiert und wird ein Soldat.

Serni und exerciert und wird ein tüchtiger Flieger. Die vielen Pakete Butter und Speck, Eier und Schmalz verteilt Giasl in der Kameradschaft, die harten Taler aus Mutter's heimlichem Strumpf wondern in die Kantine.

Schon im zweiten Jahr trägt der Giasl die Winkel am Arm und fährt eines Tages in Urlaub.

Fährt heim in das niederbayerische Dorf und tritt vor die Mutter, die vor lauter Mundstuppe erst kein Wort mehr heraus-bringt.

„Bua, Giasl, ja wie schang'st denn aus!“ Dabei lacht sie ihn ab mit den Händen, läßt, ob seine Knochen noch heil.

„Ja, Bua, wer-hält denn des denkt, guat schang't aus und so g'und und so löß ist dei Uniform.“

Siegt's Bua, allaweil schon hab i dich in so ein G'mandl g'fien, wenn i auch g'moant hab, es miacht a schwarz's fet, wie unfer Farrer oans anhat, aber des, Bua, na, des ist no viel schöner! Es freut mi ja also, daß mei Danziger doch no mei größter Stuch werd'!

tonic bildigen; sie sollte ursprünglich Bonapartes Namen tragen. Aber als der General sich zum Kaiser der Franzosen ernannte, war das Beethoven so zuwider, daß er das schon gefürchtete Titelblatt der Sinfonie gerris und die Fondstidung „Eroica“ nannte.

Am Januar 1806 wollte Beethoven wieder in Grätz beim Fürsten Sigismund; denn die Franzosen sahen nach der Schlacht bei Austerlitz in Wien und diktierten den Frieden.

Eines Tages aber rief es auch auf Schloß Grätz: „Die Franzosen kommen!“ Aber Fürst Sigismund war keineswegs entsetzt. Vielmehr ritt er den anrückenden Truppen entgegen, um dem höchsten Offizier mit seinem Etab sein Schloß als Quartier anzubieten. Als der französische General erfuhr, daß Beethoven in Grätz weilte, da er sofort, den auch in Frankreich seine Verhältnisse zu bewegen, nach dem Abendessen doch dies oder jenes am Flügel zu improvisieren.

Sigismund ver sprach es, ganz den Franzosenhat Beethovens verachend.

Beethoven öffnete aber nicht einmal die Tür zu seinen Zimmern, als der Hausmeister klopfte, um ihn zum Fürsten zu bitten. Sigismund kam selbst, klopfte... wachte... bonnertete gegen die Tür. Beethoven jedoch hatte gerade seine einsamen Tage, in denen er zu keiner Stunde das Zimmer verließ, sondern saß und schrieb, schrieb und sang, dann und wann ein paar Töne auf dem Flügel anflügelnd, die er wie ein feines Vögelchen gerade schlagen, die er wie ein feines Vögelchen gerade noch vernahm. Schließlich ließ er den Fürsten doch ein. Als er aber von dem Verlangen der Franzosen hörte, schüttelte er nur den wirren Wüßhals; seine Augen sprühten Blut und das: „Niemand! Tugend Sie das den Herren! Ich will nicht vor denen, die meine Vande-lente bei Austerlitz schlügen und mein liebes Wien vernüffeln.“

Der Fürst meinte, die Franzosen seien vernünftige und sehr friedliche, vornehme Leute.

begeistert von seiner Musik; doch Beethoven hörte schon nicht mehr hin, sondern eilte davon und schloß sich im nächsten Zimmer ein.

Als ihn der Fürst auf das Drängen seiner Gäste nach dem Abendessen noch einmal aufsuchte, um ihn wenigstens zu einem kurzen Spiel am Flügel zu bewegen, fand man die vom Meister bewohnten Räume leer.

Und nun mußte der Hausmeister mit der rügigen Dienerschaft Stundenlang mit „Ver-rägen“ im dunklen Park stehen. Schließlich beteiligten sich sogar die französischen Offiziere an den Nachforschungen.

Es war vergebens. Beethoven hatte Schloß Grätz baren Hauptes, so wie er ging und stand, nur die Wandenblätter seiner neuen Klavier-sonate unter dem Arm, durch das Fenster feines zu ebener Erde gelegenen Schlaf-zimmers verlossen und war dur' Nacht und Schnee einfach davongekommen.

Wie er nach Wien gekommen, wird wohl ewig ein Rätsel bleiben. Drei Wochen später schrieb er dem Fürsten Sigismund: „Ich habe so handeln müssen.“

Sein Trost

Ein Mann, der vor ein paar Tagen seine Frau verloren hatte, erhielt den Besuch des Oriskansidnen. Der Farrer fand den Mann abends vor seinem Tische sitzend und auf dem Tisch eine halbgelerete Schnaps-flasche. Er fragte darum in freiemem Ton: „Ist das Ihre einzige Tröstung?“ Da ver-läutete sich das Gesicht des Witwers an einem fremdenen Bächeln, und er erwiderte: „Oh nein, es stehen noch zwei im Schrank.“

MAGGI'S Bratensoße
10 Pf
Für 4 Liter
frisch im Glaswerk

„Der wird Soldat“

Dichte Rauchwolken hängen über den Spielen. Die Preisliste-Schlacht ist im vollen Gange. 18 — 20 — da hängt mein Spiel an! — 22 — 24 — da geh ich noch mit — 26 — 28 — jetzt wird's erst richtig warm! — 30 — das habe ich gern — passe! — Danke und Grand aus der Hand — wer spielt aus? — Aus einer anderen Ecke hört man schon wieder: „18 — 20, sagen Sie mir, mein Herr...“

Es ist vor eine kleine Schlacht, in die wir da geraten sind, an 14 Tischen wird gespielt, und zwar nach der Altenburger Regel, 60 Spiele „ohne alles“. Aber es gibt Preisliste-Schlachten, da wird an 200 Tischen gleichzeitig gespielt und — geredet! Denn was wäre ein gutes Spiel ohne die begleitenden Scherzredereien? Mancher geht nur deshalb hin und hört zu, mancher klopft mehr auf Nebensarten, als auf Spielvorgänge. An mancher Statur legt dann später dieser oder jener gewaltig aus und begleitet sein Spiel mit „guten Worten“, die er als besten Gewinn vom Preislistat mit nach Hause bringt. Auf diese Weise wohnern die Schlachttische von einem andern, und wer weiß heute noch, von welchem Tisch aus „der wird Soldat“ und „der muß auch ins Haus“ ihren Weg zu allen Städtischen Deutschen gemacht haben?

Ist die Schlacht vorbei, ist errechnet worden, wer die höchsten „Wodans“ (Punkte-Summe) und damit den ersten Preis bekommen hat, dann geht es erst recht noch einher. „Mir schickte bloß“, da fragten wir mit hoch das grüne Hb vor, und ich mußte einsehen — und wenn ich flucht der Rot Eisen noch die Schellen Reu gehabt — natürlich hätten Sie Kreuz ansehen müssen — wie können Sie mir so ein Blatt anbieten, das ist doch...“

Aber so sehr sie auch hitzig und heftig freiten, zum nächsten Preislistat sind sie doch alle wieder da, wenn sie auch nicht alle so regelmäßig und so friedlich sind wie das jüngste Staatsbüchsen, das sich nicht lassen kann vor Freude über den einen großen Grand, der „höflicher nach Hause kam“ — und wenn auch die alten und „gewiesenen“ Staatspieler noch so sehr spötteln: „Das spielt meine Waffenzug auch!“

Parteigenosse Schmitt 50 Jahre alt

Mit dem heutigen Tage vollendet der Verwaltungsdirektor H. Fr. Schmitt sein 50. Lebensjahr. H. Fr. Schmitt ist ein alter Kämpfer des Führers, der mit nur alter Größe zählt. Bereits am 1. Juni 1928 ist er in die Reihen der Kämpfer getreten und trägt die Mitgliedsnummer 89 218. Als goldener Ehrenzeichenträger hat er sich große Verdienste im Gau Halle-Merleburg erworben, da er seit 1928 als Gauverwalter tätig war und später Reichsleiter wurde. Seine ehrenamtliche Tätigkeit als Parteiführer des Kreisgerichts und Reichsleiter erfordert zeitlich seine freie Zeit, die er aber als Nationalsozialist fleißig gern und freudig dem Führer zur Verfügung gestellt hat. Auch in der kommenden Zeit wird der alte treue Kämpfer vorbildlich am Werke des Führers mitarbeiten.

Ein Preisrüttel für Yanagimädel.

„Teckel neu aufpoliert“, so heißt die Yanagimädel, in die sich am Freitag, 19. Februar, alle Yanagimädel einfanden. Der Reichsleiter Zeigig bringt diese Yanagimädel von 16.30 bis 16.55 Uhr. Es gilt dabei, eine Anzahl Yanagimädel zu lösen. Die Yanagimädel sind Yanagimädel auf einer Postkarte an den Reichsleiter Zeigig ein, denn für die richtigen Yanagimädel sind Preise ausgesetzt — und das heißt schon ein wenig Kopfschmerzen auf.

Wasserstände von heute!

Stelle	W. F.	Elbe	W. F.
Grochütz	+3.12	Aussig	+0.92
Trotha	+3.12	Dresden	+2.11
Bernburg	+2.74	Torgau	+3.02
Cabbe O.P.	+1.80	Wittenberg	+3.30
Cabbe U.P.	+1.80	Rositz	+2.65
Gröden	+3.65	Aken	+2.84
		Magdeburg	+3.01
		Magdeburg	+2.28
		Tangermünde	+3.64
		Wittenberg	+3.76
		Lützen	+1.47
		Östern	+1.11
		Darchau	+4.24

Von Uebung zu Uebung besserer Luftschub

Gestern wirkte zum erstmaligen Verflüssigen mit „Ganze Straßenzüge in „Flammen“ / Reges Anteil der Bevölkerung



An der Ecke Turm- und Bernhardtstraße erreicht die Uebung ihren Höhepunkt.

Die gestern in dem Gebiet Südstraße — an der Johanniststraße — Polabomfabrik (Wert II und Wert I bis an die Werlebürger Straße) — Turmstraße — Lindenstraße bis zur Südstraße durchgeführte Luftschubbübung brachte zum erstmaligen das Zusammenwirken aller im Luftschubbgebiet. Mit dem Selbstschub des Luftschubbgebietes, des Wert I Luftschub mehrere Großbetriebe und der Verarbeitungsstätte des Eisenwerks und Wollspinnerei. Zum erstmaligen wurde auch in die Uebung ein größeres Boot einbezogen, die Salzhäute Maschinenfabrik, die es gegen einen in benachbarten Häuserblock wütenden Großbrand zu schützen galt. Die Uebung wurde in der schon bekannten Art durchgeführt. Früh 8 Uhr erfolgte die Alarmierung der im Luftschubbgebiet wohnenden Bevölkerung durch Schläger der Johanniststraße, so daß bis gegen 14 Uhr sechs Stunden Zeit waren, die Häuser „Luftschubbübung“ zu machen. 14.00 Uhr erfolgte dann die Alarmierung. 14.15 Uhr wurde mit Handdrücken Fliegeralarm gegeben, 14.23 Uhr erfolgte der „Angriff“ mit Kanonenschlägen und anderen Sprengkörpern.

Seiten vom Feuer umgeben war, geriet in die größte Gefahr. Ihre eigenen Schützkräfte, die Feuerwehr von Begehn und Hübner, wurden dagegen angelegt, die Feuerwehr der Zuckerraffinerie in Bereitschaft gestellt... da war die Uebungsgesamt aus, das Motorengeräusch

schloß ein, aus den Wasserrohren kam kein Tropfen mehr, und die zahllosen Schläuche, eben noch prall gefüllt, fielen klapp zusammen. Die Hallen, die in dem Gebiet der getriebenen Uebung wohnen, können nicht sein! Denn bei der Vernehmung der Uebung konnte Polizeimeister Karraff der Bevölkerung des Uebungsgebietes bestätigen, daß sie sich ausgedehnter gehalten und an der Uebung in vorbildlicher Weise teilgenommen habe. Neben vielen Einzelheiten die bei der

„Alteisen, was verrotzt, dem Staat Devisen kostet.“

Beförderung besonders lobend hervorgehoben wurden, kamen auch die Dinge zur Sprache, die nach der Verbesserung bedürftig. So hat sich nach hier wieder gezeigt, daß die Luftschubbübung eine Sache der Uebung ist, und daß von einer Uebung zur anderen Verständnis und Erfahrungen der Bevölkerung für die Aufgaben und die Notwendigkeiten des Luftschubwesens wachsen.

Zwanzigjähriger auf Diebesfahrt

„Ausflüge“ ins Mansfeldische, in die Kreise Bitterfeld und Delitzsch endeten im Zuchthaus

Wegen fortgesetzten schweren Diebstahls im Mansfeld, wegen Landbesitzung in zwei Fällen und Verbrechen gegen das Krattfahrzeug und das Schiffsverkehrsvermittelte gefahren die III. Strafkammer Halle den vor einigen Wochen erst 21 Jahre alt gewordenen Edward K. und sechs Monate im Zuchthaus und den am einige Monate jüngeren Ernst K. hier er am Zeigig wegen Schererei und Begünstigung zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis. K. rechnete die Strafkammer sechs, dem K. drei Monate der Unterlassungspflicht an. Die verurteilten sind im Mansfeldischen, wo der sonst so geistreiche Kegel nach einer Reihe abenteuerlicher Diebesfahrten des vorigen Sommers am 1. August von dem dortigen Gendarmen festgenommen wurde. Die ein harmloser Handmann hand der Uebung, und der sonst so geistreiche Kegel nach einer Reihe abenteuerlicher Diebesfahrten des vorigen Sommers am 1. August von dem dortigen Gendarmen festgenommen wurde. Die ein harmloser Handmann hand der Uebung, und der sonst so geistreiche Kegel nach einer Reihe abenteuerlicher Diebesfahrten des vorigen Sommers am 1. August von dem dortigen Gendarmen festgenommen wurde.

gestrichen, so daß es erklärlich ist, daß er, als er am 20. April 1906 nach lechnonmaliger Gefängnisstrafe (er ist lechnonmalig verurteilt worden) frei kam, die ihm nachgegebene Arbeitshilfe ablehnte, weil er da nicht genügend verdiene. Er gab auch auf seinen Gehalt viel aus. In Eisenbahn z. B. wollte er mit dem Geld, das er von seinen Gehältern 30 Mark fand ihm als Arbeitsverdienst mit auf den Weg gegeben wurde, als er aus dem Gefängnis entlassen wurde, und 176 Mk. hat er sich aus einem Verleib geholt, das er vor seiner früheren Verhaftung „angelegt“ hatte. Die 176 Mark waren natürlich „Kopfgeld“ aus Arbeitsverdienst gegeben. Und durch dieses Geld war er in der Lage, am 16. Juni 1906 ein Kredit für 180 Mark bar zu kaufen. Ein Ende Juni ist dann, so erzählt er, die Not so groß geworden, daß er sich veranlaßt gesehen hat, mit dem Kraftrabe in die ihm verlassenen erfindenen Häuser zu gehen und zu hehlen. Seine ersten Fahrten hat er allein gemacht, den Freund, den er im Gefängnis kennengelernt hatte, hat er erst später getroffen und mitgenommen. Er verweigert ihm dagegen, daß er als Mittäter Schmiere gestanden habe.

So hat Kegel z. B. bei seinem Ausflüge im Juni nach Bitterfeld, während Zeigig aus einem Hause aus einer Altschmelze 200 Mk. und Verflüchtungsformulare herausgeholt. In dem benachbarten Günthersberg hat er an demselben Tage nachgehoben aus mehreren Häusern 62 Mk., die Arbeitsverdienst einer Hausangestellten und einen Hülfenhalter, am 6. Juli auf gleiche Weise 62 Mk. und einen Verlobungsring, in Kaufmann 50 Mk., 150 Mk., 30 Mk., und 10 Mk. erbeutet. Am 1. August hat er in K. ein öffentliches Marktrasthaus einen unangenehmen Besuch ab, 90 Mk. und 17 Mk. nahm er mit und eine Pistole. Die Pistole war, damit der beschriftete Bürgermeister ihm nicht nachsehen könnte, wenn er zufällig zu früh wieder ins Zimmer trat.

Die Strafkammer hatte keinen Zweifel, daß Kegel als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher anzusehen ist. Aber sie sah von der Anordnung der Sicherungsverwahrung wegen seiner Jugend ab und wegen der Tatsache, daß er bisher noch so milde, höchstens mit sechs Monaten Gefängnis vorbeistraft worden ist.

Wetterausflüge

Freitag: Nachts leichter Frost. Nach vorübergehender Besserung Uebungszug zu milderem Wetter mit einigem Regenfall. Freitag: Nachts leichter Frost. Nach vorübergehender Besserung Uebungszug zu milderem Wetter mit einigem Regenfall. Freitag: Nachts leichter Frost. Nach vorübergehender Besserung Uebungszug zu milderem Wetter mit einigem Regenfall.

Gesicherte Zukunft

für Deine Frau, wenn Du nicht mehr bist, für Deine Kinder, wenn Du nicht mehr helfen kannst, für Dein Alter, wenn Du ausruhen möchtest, alles durch Lebensversicherung!

für Deine Frau, wenn Du nicht mehr bist, für Deine Kinder, wenn Du nicht mehr helfen kannst, für Dein Alter, wenn Du ausruhen möchtest, alles durch Lebensversicherung!

Landbau und Erzeugnisse

Am Dienstag und Mittwoch veranstaltete die Obstbauvereinigung...

Am Beginn der eigentlichen Vortragssitzung...

Schulenkampf zurücktritt

Während gegen 12.30 Uhr überfiel ein Kraftwagen...

Gegen 6.10 Uhr entfiel gestern durch einen Kraftwagen...

Kämpfe am Steiner

Dem Aufste der Turnleistung im Theater am Steiner...

Deutsche Jugend im Leistungskampf

Studenten kamen auf / Vernehmungstechniker auf der Nachschaltanlage!

Studenten kamen auf! — Unter diesem Titel veröffentlichte die Zeitschrift...

Dieser erste öffentliche Reichsleistungskampf...

Fest der Künstler

Heute ist der Tag des Festes der Künstler...

Kampfkampf des „Jugendklub“

Zu einem glänzenden Abend voller Freundschaft...

Jugendklub, was hast du erlebt?

Unter diesem Thema hat ein Wettbewerb...

die Reichsleistungsführung nach Berlin eingeladen.

Im zweiten Arbeitstag des Reichsleistungskampfes...

Kleine Gruppen mit je zwei Prüfern...

Nach einer kurzen Mittagspause...

brannt an alle Jungmädler gerichtet...

Öffentliche Versammlungen

- 18. Februar Dr. Dr. Johannesplatz im Hoflager, 20 Uhr...

Wolan und Siegfried

Vortrag im Richard-Wagner-Berband des Reichs...

Dieser Tage hatte sich das glückliche Paars Commercial wieder einmal aufgetan...

Reichsstathalter u. Gauleiter

Pg. Carl Röver, Oldenburg

Montag, den 22. Februar, 20.15 Uhr im „Reichshof“

Karten bei allen Politischen Leitern NSDAP. Kreisleitung Halle-Stadt.

Dr. Commercial in höchst interessanter Form...

Prof. Commercial konnte herabförmig Dankesbriefe entgegennehmen...

Ausstellung „Blut und Rasse“

Die bei Leitung der Ausstellung „Blut und Rasse“...

Vor dem Fenster der Braut erhängt

In der letzten Nacht erhängte sich vor dem Fenster seiner Braut ein Mann...

Steigender Fremdenverkehr in Halle

Im Januar 1937 fand in den hiesigen Gast- und Pögelhäusern 5663 männliche und 943 weibliche...

Berliner Börse vom 17. Februar 1937

Table with columns for Deutsche Anleihen, Bank-Aktien, Industrie-Aktien, Goldpandbriefe, and Verkehrs-Aktien.

Mitteldutsche Börse

Table with columns for Disch. festverz. Werte, Industrie-Obigation, and Industrie-Aktien.

Freiverkehr

Table with columns for Akt.-Br. Cöthen, Akt.-Br. Halle, Akt.-Br. Leipzig, Akt.-Br. Magdeburg, Akt.-Br. Merseburg, Akt.-Br. Querfurt, Akt.-Br. Saaleh., Akt.-Br. Sangerh., Akt.-Br. Weim.

Berl. Devisenkurs

Table with columns for Gold, Brief, and various exchange rates.

Musik in der HJ

Musikschulungslager des Gebietes Mittelland.

In der Zeit vom 22. Februar bis 1. März 1907 veranstaltete die Kulturabteilung des Gebietes Mittelland...

Nach wurde auf das Verlangen der Gruppe am 22. d. Mts. in Annendorf...

Die Apfelsinen werden billiger

Der Reichskommissar für die Preisbildung teilt mit: Mit Recht wird in letzter Zeit über zu hohe Preise für Apfelsinen...

Veranlagungsrichtlinien zur Einkommensteuer.

Der Reichsminister der Finanzen hat auch in diesem Jahr Veranlagungsrichtlinien zur Einkommensteuer...

Kindermärchenabende in der Hallmarkt-Halle.

Der 1. Kindermärchenabende in der Hallmarkt-Halle, der vor drei Wochen stattfand...

Rundflüge zur Leipziger Messe.

Die Deutsche Luftfahrt und die NS-Gemeinschaft 'Kraft durch Freude'...

„Herbsttage im Karwendel“

Die Gebirgswanderer der Section Halle des Deutschen und Deutscherischen Alpenvereins...

Die Sänger von der Saale in Annendorf

Der Jahreshauptversammlung der Gruppe VI des Sängerkreises an der Saale...

Fahrrad-Bereitungen Ersatzteile Gummil-Blieder

Andersheim stellt den Brief normal hintereinander...

HEDDA WESTENBERGER Sechs Brettern, eine Liebe und ein Dorf Ein Wintersportroman um zwei Frauen

14. Fortsetzung. Und anderheim stellt da noch eine private Sade: der Hausverkauf des inwärtigen sehr erkrankten Hofwirts...

„Ruh, und —?“ fragt sie mit verzerrter Stirn, nachdem sie den Brief gelesen hat. „Du wirst doch nicht etwa zulassen? Wo sie dich so gebenedigt haben, was ist das?“

Mitteldeutsche Heimat Hohenthurm — die Wiltens-karte Halles

Im Rahmen der Dorferneuerungsgesellschaft wird Hohenthurm Mutterdorf des Saalekreises

Mit der Wiltens-Karte des Nationalsozialismus hat auf allen Seiten des täglichen Lebens ein neuer Geist...

praktische Seite der Gemeindefaktion in allen Dingen darlegen. Wie sehr sich der stoffverzehrende Bauleiter Tschöke...

Neue Flugverbesserungen

Schönberg, am 1. März, wird von der Deutschen Luftfahrt eine weitere Flugverbesserung...

Elbe wieder völlig eisfrei.

Magdeburg, nach Hebung der Eis-Schwierigkeiten auf der Oberelbe...

Kaltluftneubau von Nothen

oder warmes Regenwasser von Süden? Wie es auch kommt, jeder Schicht...

he lange, jedes mit seinen eigenen Gedanken befaßt, wie mit Cat gerade wieder anfangen will, bei Andreas zu betteln...

antwortung, die er auf sich läßt, wenn er den Deutschen gehorcht und dem Fremden zum Abtritt verhilft? „Ach, niemand ist auf den Wiltens hin...“

Gemeiner Betrug beim Pferdetausch

Sie lachten und lachten einen Dummen, der sich einen alten Gaul ansprechen ließ

Reihenfelds. Das es beim Pferdetausch kein Tauch nicht immer ehrlich zugeht, ist allgemein bekannt, doch wie Kurt Seif aus Reußen und sein Geschäftspartner Siebweg aus Reib mit einem Reußenhändler verfahren, war doch ein wenig hart. Sie und B. besaßen sich am 2. September 1936 auf einer Gesellschaft und in der Nähe von Reib traf sie der Produktenhändler Martin Günther aus Nauna, der mit seinem Geschäft unterwies war. Die beiden Pferdehändler sprachen G. an und machten ihm den Vorschlag, seinen vor den Wagen gespannten einjährigen braunen Wallach gegen einen fünfjährigen a. u. a. aufzugeben, der sich im Stalle des B. befand und angeblich noch sehr jung sei. Anfanglich verlannte die beiden Pferdehändler noch 200 Mark Prämie, jedoch wurde auf 100 Mark herabgesetzt, was Günther nicht annehmen wollte, aber weigerte, auf den Tausch einzugehen, waren W. und B. auch damit einverstanden, doch nicht annehmlich werden sollte.

Der Produktenhändler, der seinen Wallach erst im April 1936 für 300 Mark gekauft hatte und somit zufrieden war, zeigte jedoch immer noch seine Lust, auf das Geschäft einzugehen. Man nahm ihn deshalb mit in mehrere Wirtschaften und redete solange auf ihn ein, bis sein Widerstand nachgab. Als nächstes wurde der Wallach abgeholt und mit einem herbeizitierten Postkoffwagen nach Reußen abtransportiert. Auf dem Rückwege brachte der Verkäufer dann dem Käufer seinen fünfjährigen Gaul, der dem Käufer gefiel, bis er ihn in die Hand nahm, denn es handelte sich um eine alte, nicht abgemerkte Schindmähre, die B. kurze Zeit vorher als Schlachtkopf für 100 Mark gekauft hatte. Wohl oder nicht mußte der Produktenhändler den Koffer vor seinen Augen, bis er ihn in die Hand nahm, bis er jedoch an anderer Stelle den fünfjährigen Gaul sah, der ihm nicht gefiel, sondern fremde Hilfe herbeizitierte, wurde er nicht mehr auf den Tausch eingegangen, sondern wieder auf die Heimreise zu bringen.

Mit Blindlaternen und Revolver

Einbrecher im Schloßberg Pfarrhaus.
Witten (Anhalt). In der Nacht wurde in das Schloßberg Pfarrhaus ein dreierlei Einbruch verübt. Die Täter überlegten den Gang, drückten ein Fenster zur Straße ein und gelangten so in die Wohnung. In der Küche tranken sie zunächst in aller Ruhe einige Eier aus. Einer der Einbrecher wachte mit einer Blindlaterne den Flur und forschte ihn abwechselnd auf der Suche nach wertvollen Gegenständen auf. Als der Flur dieses Anwesenden abhies, zog sich der Verbrecher zurück, indem er erklärte, nur der Sarg habe ihn zu dieser Zeit getrieben. Anschließend begab sich der Dieb nach Schloßberg, wo er in das Gemeindefürsorgebüro einbrach, jedoch nichts Wertvolles an sich brachte.

3000 Pfannkuchen erlegt

Von den sechs Pfannkuchen-Jägern, die im Kampf gegen die schädlichen Rager von der Versuchstation für Pflanzenzüchtung eingesetzt worden sind, konnten in den vergangenen zwölf Monaten in den Frühgebieten des Saale-Gaues-Wertheim rund 3000 Pfannkuchen zur Strecke gebracht werden.

Seit 1933 - drei Millionen Schulden gestilgt

Günstige Finanzentwicklung im Kreis Merseburg / Mittel für den Wohnungsbau

Merseburg. Der Landkreis Merseburg hat seit seinem Haushaltsplan vor, der wieder erheblich günstiger lautet, als der des abgelaufenen Geschäftsjahres. Neben einem Überschuss von drei Millionen Mark, der durch die im Kreis abgeführte Steuern, die im Vergleich mit dem Vorjahr, um noch die Hälfte der Zahl von 300 Wohnbauförderungsausgaben angelegt wurde, werden im neuen Haushalt nur noch hundert berücksichtigt, und man nimmt an, daß ihre Zahl wahrscheinlich nur die Hälfte betragen wird. Die Steuererleichterungen haben wesentlich dazu beigetragen, die Kreisumlage beträchtlich zu senken. Die Kreisumlage beträgt auch im neuen Haushalt noch 70 v. H., da eine am 1. April vorgezeichnete Ermäßigung von 10 v. H. wegen des für 1933 vorgezeichneten Finanzausgleichs geltend

Göring in Warschau



Ministerpräsident Generaloberst Göring traf am Dienstag in Warschau ein, wo er dem Staatspräsidenten M. S. Ciocka, dem Ministerpräsidenten General Skladkowski und dem Staatssekretär des Außenministeriums, Graf Szembek, der den noch im Auslande weilenden Außenminister Oberst Beck vertritt, Besuche abstattete. Hier trägt sich Generaloberst Göring in das Audienzbuch im Schloß des Staatspräsidenten ein. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Das Ferngespräch in Roßhitz

Das direkte Verbindung mit Fernamt Halle. Roßhitz, 16. Februar, dem 19. Februar 1937. Können alle Teilnehmer des Fernnetzes Roßhitz durch Zuhören der Ziffer 9 das Fernamt in Halle (Saale) unmittelbar erreichen. Hier werden sie sofort mit dem gewöhnlichen Ferngespräch in Halle (Saale) oder den folgenden Orten des Netzwerks verbunden.

Milseburg, Annaberg, Bad Dürrenberg, Bad Lauterbach, Böhlen, Gerstetal, Gröbers, Großfahna, Großfrohna, Holleben, Kästner, Lützen, Merseburg, Mücheln, Nauendorf, Riemberg, Oberrollingen am See, Orlitz, Oesertal, Salzmünde, Schiffahle, Seiffen, Seitzsch, Teich, Zeitzschenthal, Wettin und Zeitzsch.

Ferngespräche nach allen anderen Orten werden vom Dringens Roßhitz aus durch Zuhören der Ziffer 9, wie bisher, in Bitterfeld zur Verteilung angemeldet. In umgekehrter Richtung können alle Teilnehmer des Netzwerkes Halle (Saale) durch Zuhören der Ziffer 09 ebenfalls sofort mit dem gewöhnlichen Ferngespräch in Roßhitz verbunden werden. Auch aus den vorgenannten Orten des Netzwerkes Halle (Saale) in ihrem Fernamt Halle angemeldete Ferngespräche nach Roßhitz werden unmittelbar ansprechend auf die Anmeldung bereitgestellt.

Feuer im Schweinehof. Drota (Anhalt). Gerade, als der Gefangenverein Lebnungsbau abhielt, ereignete sich ein Feuer. Es brannte auf der Domäne. Aus dem Dach der Schweinehaltung schlüngen die Flammen. Vermutlich hat das Feuer seinen Ausgang von der Rastoffdampfung genommen, die sich im Dachstuhl befindet. Durch schnelle Bekämpfung gelang es, dem Brande bald Einhalt zu gebieten.

1 Etwa Zunder, 5 Tropfen

Karnellergesetz Amol bei Erkältung, Grippe, Magen- u. Darmbeschwerden, Blähungen, Sodbrennen, Unwohlsein, Kopfschmerzen, geben ein allbewährtes Hausmittel. Dargestellt als Karmellergesetz Amol als Einreibemittel bei Rheuma, Nerven, Kopfweiden u. Erkältungskümmern wertvolle Dienste. Karnellergesetz Amol ab 20 Pf. in allen Apoth. u. Drogerien.

Papier und lauschen dabei unvorsichtlich hinaus auf den Gang, ob der Vohberger nicht doch noch einmal herein kommt. . .

Auf einmal fahren sie zusammen: Schrittel! Doch es kann unmöglich der Vohberger sein, denn er trägt nicht die roten Schuhe, die er ja sich hinauf ins Zimmer rufen -? Sie schauen sich an. . . Im nächsten Augenblick steht die Waage da. . . Der Herr Vohberger bittet um die Rechnung. Er macht noch mit dem Abendung weg, und ob gegen sechs Uhr ein Wagen vorat war, hinunter zur Station zu fahren. . .

Keiner gibt ihm Antwort. Die beiden Männer am Tisch starren sich immer noch an. Dem Ferdinand steht vor Schreck der Mund offen. Dem Andreas kriecht eine tiefe rote Wange über das Gesicht.

„Allo wie ist's?“ fragt die Waage mit runden Augen. „Was soll ich ausrichten?“ Ohne die Augen vom Ferdinand zu lassen, sagt Andreas trocken: „Nichts sollst du ausrichten.“ Und nach einem kurzen Zögern: „Ich geh' selbst hinaus.“

Peter Vohberger steht mitten im Zimmer. Seiner Mutter hat er den Tisch eingelegt, offenbar ist er schon mitten im Baden. Er dreht sich nur ganz wenig nach Andreas um: „Na?“

„Wir machen das Geschäft“, sagt Andreas heiser und rührt sich nicht von der Tür weg. Peter Vohberger läßt sich nicht anreden, er überlegt, das er gerade vorwärts einpaddeln wollte, achlos auf den Tisch fallen: „Wie - was soll das heißen?“

„Wir machen das Geschäft. Zu dreimaligem. Der Vohberger hat übermorgen kommt, hat dreimalig eingekauft geboten.“ „Und ich dreimalig. Ich habe es dir schon dreimal gesagt. Warum verneinst du nicht mit dem anderen, wenn er mehr bietet? Warum läßtst du ihn nicht?“

Andreas hält in den Schenkeln seine elastischen Beine erbitzt zu rufen. Doch er hat das lassen sollen nicht. Aber an sich selbst darf er jetzt nicht denken. Er ist nur das Werkzeu. Es geht ja um . . . Wichtiges.

„Weiß du der Deutsche bist“, sagt er langsam und betont.

„Ja dreht sich Peter Vohberger erst ganz an dem ehemaligen Schulgenossen herum. „Was ist das eigentlich von dir, der ganze Tag?“ fragt er höflich und betrachtet aufmerksam Willanders unruhigdringliches Gesicht. „Warum schämst du dich eigentlich zu erbitzt mit mir herum? Kriegst du vielleicht Progenie?“

Willander wirft Vohberger einen abwertenden Blick zu. „Ich bin als Vertrauensmann eingekauft und muß mich entsprechend um die Sache kümmern.“

„So. Am . . . Als Vertrauensmann müßtest du aber mit dem abschließen, der mehr zahlt. Und das ist der Italiener. Statt dessen läßtst du mir nach.“

In Andreas' Gesicht beginnt es zu arbeiten. Aber er sagt nichts. Peter steht sich beiläufig eine Zigarette an und schiel während des Rauchens beharrlich vorwärts und zugleich ein blickend lauernd zu Andreas hinüber. Ein merkwürdiger Mensch, dieser Willander. Wenn er wirklich so ist, wie er sich gibt, dann alle Achtung. Dann ist er unheimlich anständig und wert, das man mit ihm . . . Aber wer weiß . . .

Auf einmal hebt der Willander die Augen. Sie sind glänzend von einer inneren Bewegung. „Ich bin nicht nur für den Postwitz die Vertrauensmann, sondern auch für das Dorf. Und ich laufe dir nach, wie du das nennst, weil du der Deutsche bist. Was dir das nochmals gesagt liegt: Nur deshalb. Peter Vohberger, fimm einen Augenblick nach. Dann fächer er ein wenig. „Allo um der Vertrauensmannschaft willen: Einundzwanzigtausend.“

„Dreihundzwanzig!“ Peter macht eine bedeutenerne Geste. Andreas hat ein schwindelndes Gefühl im Kopf. Er muß sich gegen den Türpfosten lehnen. Was um Gottes willen läßt er sich auf, wenn der andere zum viermalig geht? Aber Peter ist nicht auf einer Einzahl, er ist auf der Zwei. Peter weiß von sich getreut und die Hände

behält in die Taschen verlegt: „Na, ich will nicht so sein: Einundzwanzigtausend.“ „Dreihundzwanzig!“ Das klingt fast verzweifelt.

„Siehst du jetzt die Kasse. Sie schweigen lange und misgelaunt.“

„Sag doch wenigstens zweihundzwanzigtausend“, klagt Andreas dann mit schmerzlicher Anfringung und in bittendem Ton wieder an. „Zweihundzwanzigtausend, Peter. Einigen mir uns doch. Hier ist mir doch schließlich auch ein gutes Geschäft sein, daß ich dich wollen und nicht den von unten. Obwohl du damals im Winter.“ Er stottert und sieht auf seine Hände hinunter, die sich in innerer Anfringung gegeneinanderreiben.

Peter dreht seine Zigarette zwischen den Fingern und betrachtet aufmerksam das flehig nachsehende Willanders Gesicht. „Zweihundzwanzigtausend“, wiederholt er. Wenn er ganz ehrlich sein will, muß er zugeben, daß dieses ganze Spiel und der für ihn mehr ein Sport als eine Rechnung ist. Er weiß längst, daß er auf diesem Kauf so und so ein gutes Geschäft machen wird. Er kann in ein paar Jahren leicht herausfinden, was er jetzt hineinlegen muß. Dabei kommt es ihm taufendmal vor, daß er nicht mehr so sein sollte, sondern so, wie man sollte weniger nicht an. Er könnte also sogar mit gutem Gewissen die fünfundsundzwanzigtausend zahlen. Aber dieses Kind von einem Gegerer ätzert ja vor Angst, daß er nicht mehr gehen, nochmals verdienen könnte. Sein, seine Zigarette muß man schon ausnutzen, oder man kann den Kaufmann an den Nagel hängen. Aber andererseits . . . es ist mehr, die Kehler fahren besser, wenn ein Deutscher das Haus übernimmt. Darin hat Andreas recht. Und man sollte vielleicht doch auch daran in höchsten denken . . .

„Wie endgültig? Zweihundzwanzigtausend!“ ruf Peter sofortlich und ist ganz gerührt von dem stolischen Aufleuchten, mit dem Andreas ihm jetzt die Hand reicht.

„Zweihundzwanzigtausend. Song drauf! Und ich gebe dir fünfzig.“ Peter, damit wir den Vertrag ausgeben können.“

Richtige Pflege herrliches Haar!

FÜR BLONDES HAAR **KAMILLOFLOR** ALKALIFREI 30 PFG. FÜR DUNKLES HAAR **BRUNETAFLO**

Aber die Sache hat nun doch noch einen Daken: Der kranke Postwitz muß erst befreit werden. Ohne ihn kann man nicht abschließen. So läßt Andreas, heis vor Freude und selig, doch er sich einengenem durchgeleitet hat, zum Postwitz in das bunte Krankenzimmer hinauf und sagt es ihm: „Mit zweihundzwanzigtausend greit der Vohberger also auf Frau dich, Beschüber, jetzt haben wir's geschafft, jetzt sind wir aus dem Wasser, jetzt kannst du sofort in ein vernünftiges Krankenhaus überbleiben und dich pflegen lassen. Frau dich, Beschüber!“

Aber der Postwitz, elend vor Schmerzen, übergloumt und schmerzschreitlich, jammernd nachlässig: „Zweihundzwanzigtausend? Mehr nicht? Das kann ich nicht machen! Das geht mir nicht aus. Ich hab' noch fünfzig Schulden zu zahlen! Und leben muß ich doch auch! Fünfundsundzwanzigtausend war das Neueste, brunter geht ich nicht. Bieher soll's der andere kriegen, wann ich ihn auf fünfundsundzwanzig hinauf-treiben könnt.“

Andreas Willander sieht lange und harret vor sich hin. Dann rennt er plötzlich wortlos aus dem Zimmer und hinunter ins Büro.

Dort liegt er merklich atemlos: „Allo, jetzt, legen wir den Vertrag auf, mit fünfundsundzwanzigtausend . . .“

(Fortsetzung folgt.)

Lassen Sie sich doch bitte von der Trägerin Ihrer Saale-Zeitung den Sammelatlas für die Landkarten zeigen, deren erste Sie mit der Februar-Bezugszeitung erhalten haben.